Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 92=112 (1946)

Heft: 9

Rubrik: Ausländische Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

Fernkampfwaffen

In der schwedischen Zeitschrift «Kungl. Krigsvetenskaps-Akademiens Handlingar und Tidskrift» wird ein interessanter Artikel veröffentlicht über «*Reichweite und strategische Bedeutung der Fernkampfwaffen*». Die neuen Fernkampfwaffen, die aus den deutschen Typen V-1 und V-2 weiter zu entwickeln sind, stellen einen für die Zukunft äusserst bedeutsamen strategischen Faktor dar. Das Streben nach passenden Basierungsmöglichkeiten wie das Streben, einen möglichen Gegner am Erwerben solcher Möglichkeiten zu verhindern, spielt im heutigen politischen Spiel der Grossmächte eine Rolle, die immer wieder durchschimmert.

Die technische Entwicklung wird sicher zu grösseren Reichweiten führen, und je grösser sie werden, desto einfacher wird auch das Basierungsproblem. Die Frage stellt sich jedoch, ob diese Reichweiten tatsächlich auch ausgenützt werden können; in dieser Hinsicht ist die Entwicklung nicht eindeutig. Die Verbesserung der heute zur Verfügung stehenden Verteidigungswaffen — z. B. der Radargeräte, der Düsenjäger, ferngelenkter Flabgeschosse — kann in Zukunft zu einer bedeutsamen Erschwerung solcher Angriffe führen, vor allem wenn sie gegen Ziele gerichtet sind, die weit im feindlichen Hinterland liegen und lange Anflugzeiten bedingen. Immerhin stellte sich dieselbe Frage noch viel schärfer für die im Verhältnis zu den Fernkampfwaffen langsam fliegenden schweren Bombenflugzeuge. Wenn ihnen, was heute nicht mehr als ausgeschlossen erscheint, genügend Präzision auch auf grosse Entfernungen verliehen werden kann, so ist die logische Konsequenz davon die Verdrängung der strategischen Luftwaffe. Zum Vorteil der Fernkampfwaffen spricht auch die geringere Empfindlichkeit, die geringere Personenbeanspruchung und — mindestens für die V-1-Typen — geringere Kostspieligkeit.

Es ist nicht ausgeschlossen, dass solche Waffen in Zukunft auch für die Verteidigung eines Landes grosse Bedeutung haben können. Die Verteidigung eines gewissen Abschnittes kann ja niemals so stark gehalten werden, dass im Falle eines Angriffes nicht Reserven herangeführt werden müssen. Wenn der Feind eine starke Luftüberlegenheit besitzt, können die eigenen Luft- und Seestreitkräfte sowie die beweglichen Reserven der Landarmee im kritischen Zeitpunkt ihrer Bewegungsfreiheit beraubt werden. In einer solchen Lage kann eine operative Reserve von Fernkampfwaffen mit guter Präzision, von einer gut geschützten Basis aus auf die strategisch wichtigen Gebiete gerichtet, die einzige Möglichkeit sein, mit der die Verteidigung wirksam zu unterstützen ist. Es ist freilich nicht zu erwarten, dass damit eine Entscheidung erzwungen werden kann, aber es können zum mindesten dem Feind Verluste zugefügt werden, die ihn zu langsamerem Vorgehen zwingen, so dass für die übrigen Verteidigungsmassnahmen mehr Zeit zur Verfügung steht und der Verteidiger seine Normalreserven zum Einsatz zu bringen vermag. Für Kleinstaaten, die angegriffen werden, sind schliesslich solche Waffen das einzige Mittel, gegen Basis und Nachschub eines luftüberlegenen Feindes zu wirken.

Hptm. W. Guldimann.

MITTEILUNGEN

Totentafel

Der Redaktion sind folgende Todesfälle von Offizieren unserer Armee zur Kenntnis gelangt:

Hptm. der Sanität *Halter Karl*, geb. 1890, F. Art. Abt. 19, verstorben am 14. Juni 1946, Brugg.